

Handels- und Industrie-Zeitung

Der deutsche Außenhandel nach dem 10. Januar

Der 10. Januar 1925 bringt Deutschland die langentbehrte autonome Zollhoheit und schafft damit die Möglichkeit, die Länder, mit welchen Deutschland in keinem Vertragsverhältnis steht, auf dem Zollgebiete differenziert zu behandeln. Wie die Regierung bereits in der vor einigen Tagen erlassenen Verordnung bekanntgegeben hat, findet ab 10. Januar 1925 die meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder Anwendung, in denen auch die deutschen Erzeugnisse vertraglich oder tatsächlich nach dem Grundsatze der Meistbegünstigung behandelt werden.

Um Antwort auf viele laut gewordene Zweifelsfragen zu geben, stellt die Zentralverwaltung des Deutschen Großhandels veranlaßt, die hauptsächlich auftretenden Fragen wie folgt klarzustellen:

1. Welchen Einfluß hat das eventuelle Scheitern der deutsch-französischen Verhandlungen auf die Zollpolitik des Deutschen Reiches?
 Ein eventueller Abbruch der deutsch-französischen Verhandlungen bringt — abgesehen von der ungeliebten Behandlung deutscher Waren in Frankreich nach dem Generaltarif — in Bezug auf die Einführung von Frankreich die Bestimmungen mit sich, daß die eingeführt worden sind, Zollkontingente und auch die tarifmäßige Zollfreie Warenzufuhr nach Deutschland in Kraft kommen. Die französischen Waren können ab 10. Januar 1925 nicht mehr nach dem Grundsatze der Meistbegünstigung von den deutschen Zollbehörden veräußert werden. Deshalb der Abschluß eines Protokollvertrages auf der Basis der gegenwärtigen Meistbegünstigung könnte die zollpolitische Situation zwischen Deutschland und Frankreich ändern.

2. Tritt am 10. Januar 1925 die sogenannte kleine Zolltarifvorlage (Erhöhung von ziftra 300 bis 350 Vorklassen des alten deutschen Zolltarifs) in Kraft, oder wie offenbart sich die autonome Zollhoheit des Deutschen Reiches ab diesem Termin?
 Die deutsche Zolltarifvorlage — nicht zu verwechseln mit dem neuen Zolltarifschema, das noch nicht fertiggestellt ist — hat bekanntlich dem Reichswirtschaftsrat zur Beratung vorgelegt und ist nach längerer Beratung der Reichswirtschaftsrates zurückgezogen worden. Diese Zolltarifvorlage wurde vom neuen Reichstag in dreifacher Lesung durchgearbeitet und zum Gesetz erhoben worden. Wann der Reichstag der Vorlage zustimmt, steht nicht fest, steht nicht fest, daß die Regierung auf Grund des Art. 48 der Verfassung eigenmächtig die Zolltarifvorlage in Kraft setzen wird. Daher ist zu erwarten — bis zum Inkrafttreten der Zolltarifvorlage, d. h. der kleinen Zolltarifvorlage — an den autarken Zolltarif geltenden Zolltarif nicht zu ändern, das Zolltarif des Reiches mit verschiedenen Staaten seit längerer oder kürzer Zeit vertraglich vereinbart sind, so daß die Zollgebundenen Waren zu den besonders vereinbarten Säzen aus den betreffenden Ländern nach Deutschland eingeführt werden.

3. Welche Wirkung hat der 10. Januar auf den Import von Waren aus England oder anderen Staaten, mit denen ein Abkommen vereinbart worden ist?
 Die einflussreichen Waren werden in Deutschland laut Vertragstext erst dann nach dem Grundsatze der Meistbegünstigung verzollt, wenn der Vertrag in Kraft getreten, d. h. vom Reichstag ratifiziert ist. Wenn dieser Zeitpunkt eintritt, ist noch nicht voranzusetzen.

Alle anderen Staaten, welche Meistbegünstigung bereits vor längerer Zeit mit Deutschland oder in neuen Verträgen vereinbart haben oder nach diesem Grundsatze in der Praxis, d. h. bei der Behandlung deutscher Exportwaren verfahren, genießen, wie schon erwähnt, in Deutschland eine bevorzugte Zollbehandlung. Soweit diese irgendeinem Staate einräumt ist.

4. Wird die Regierung am 10. Januar 1925 alle Einfuhr- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen aufheben?
 An sich hat die Regierung den Wunsch gehabt, alle Außenhandelsbeschränkungen an diesem Tage fallen zu lassen. Wenn auch schon fast alle Ausfuhrverbote und die überwiegende Anzahl von Einfuhrverboten beseitigt sind, so verzichtet jedoch im Augenblick die handelspolitische Situation, zumal bei dem besten eines brauchbaren Zolltarifs, die vollkommene Freigabe aller bestehenden Ein- und Ausfuhrbeschränkungen. Es ist im Interesse der Befreiung des Außenhandels von allen staatlichen Eingriffen jedoch zu hoffen, daß die Aufhebung aller Ein- und Ausfuhrverbote sofort in Kraft tritt, wenn die abzuschießenden Handelsverträge mit anderen Ländern die gewünschte Klarheit und handelspolitische Bewegungsfreiheit bringen, oder wenn der Reichstag der oben erwähnten Zolltarifvorlage zustimmt.

Die Umstellung der Deutschen Hypothekenbanken
 Die Aktien werden im Verhältnis von 10:1 zusammengedrückt

Die Aktienkapitalien der in der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken vereinigten Gesellschaften (Deutsche Hypothekenbank, Rheinische Hypothekenbank, Norddeutsche Grundrentenbank, Preussische Bodenrentenbank, Württembergische Bodentrentenbank) werden auf zusammen 42 Millionen Goldmark angesetzt, gegen 135,6 Millionen Reichsmark; daneben werden insgesamt 4.200.000 RM. als gesetzliche Reserve zurückgestellt. Die Aktien werden gleichmäßig bei allen Gemeinschaftsbanken nach Einziehung sämtlicher Vorträge und des größeren Teiles der Vorträge Aktien im Verhältnis von 10:1 umgestellt.

„Business“ 16 Wegweiser zum kaufmännischen Erfolg

Von Herbert N. Cannon
Copyright by J. Singer Verlag, Leipzig

Der neunite Wegweiser) Der Geschätzungspreis ist die Summe der Anschaffungs- und der Unterhaltungskosten

Ein jeder, der sich nicht selbstverleugert und unvorbereitet einzusetzen.
 Das ist so selbstverständlich, wie daß zwei mal zwei vier sind. Trotzdem hat die Verrentung dieses unerlässlichen Lebensgesetzes zahlreiche Fabriken und Handlungen zum Ruin geführt.

Sollte ich diesem Wegweiser in die Form eines Sprichwortes kleiden, so würde ich sagen: „Erst bedacht, dann vollbracht.“
 Wie die meisten unserer Vorfahren hat auch dieser erst in den letzten 15 bis 20 Jahren seine große Bedeutung erlangt.
 Die Unterhaltungskosten jeder Art (mag es sich um Maschinen oder den eigenen Haushalt handeln) haben in so beispiellosem Maße zugenommen, daß sie manchmal das ganze Geschäft zu verhängnisvollen drohen.
 In der guten alten Zeit waren die Unterhaltungskosten verhältnismäßig unbedeutend. Unsere komplizierte Maschinenwelt war eine unbekante Sache, Industrie und Handel waren beschlossene Unternehmungen. In dieser Zeit gab es Leute, die für wenig mehr als ihre täglichen Bedürfnisse arbeiteten, und diese war so häufig, daß kein Dienstbote sie heututage mehr annehmen würde. Die Zeitlinge arbeiteten nur für die Verpflegung. In den kleinen Läden fand der Kunde kaum irgendeine Ware zum Kauf. Von Verufen, die Verbindung verlangten, gab es damals kaum einen, wo wir heute sein haben.

Was die Unterhaltungskosten anbelangt, ist unsere Zeit nicht mehr die, in der unsere Vorfahren lebten. Wir zahlen, wir zahlen immer mehr und immerfort. Bei jedem Schritt, den wir tun, haben wir Geld auszugeben. Es scheint in der Tat, daß jeder Gegenstand, den wir kaufen, mit mehreren Einkaufspreisen versehen ist: eine für den Einkaufspreis, eine für die Unterhaltungskosten, eine für die Abschreibung und eine für die Versicherung. Der Einkaufspreis für gewisse Gegenstände ist nur eine erste Abschreibung.
 So kauft man zum Beispiel ein Grammophon. Was hat man, wenn man es bekommen hat? Nichts. An und für sich hat ein Grammophon keinen Zweck. Es bietet uns lediglich die Gelegenheit, bis an unser Lebendesende Platten dafür zu kaufen; es ist nur eine neue Art Eintrittskarte in eine neue Gruppe von Ausgaben.

Man kauft ein Automobil. Man schreibt den Scheid aus und hat das unsichere Gefühl, daß man eine große Ausgabe für allemal erleidet hat. Dann bekommt man eine Rechnung, noch eine und immer noch eine. Wenn man die zwanigste bezahlt hat, hängt man an, sich darüber klar zu werden, daß das Automobil eigentlich ein Angeklagter ist, der ein ziemlich hohes Verbrechen begeht. Es kostet mindestens soviel wie ein Hauptbuchhalter.
 Es gibt allerdings Güter, wie Diamanten, bei denen es auf den ersten Blick scheint, als erforderlich sei keine Unterhaltungskosten. In jedem Fall aber verlangt man an ihnen die Zinsen des Kaufpreises. Diamanten bringen kein Erträgnis, und sie werden viel leichter verloren oder gestohlen, als in der Bank hinterlegtes Geld.

In Sachen des Luxus und der Bequemlichkeit ist es gewiss, daß jeder einzelne Gegenstand sich viel teurer stellt, als man ursprünglich denkt, denn eine Sache zahlt die andre nach. Kaufen man einen edlen orientalischen Teppich, so geht er nur auf ein schönes glänzendes Parquet. Das Parquet verlangt neue Tapeten, die man wiederum die Anschaffung neuer Vorhänge gebieterisch notwendig machen, und so fort bis ins Unerfindliche.
 Jede Neuanschaffung schafft eine neue Lage und hat eine unabsehbare Reihe neuer Wünsche und Bedürfnisse im Gefolge.

Es gibt kaum ein irrigeres Wort in der kaufmännischen Sprache als „Endsumme“. Es ist wie eine Art Post, je länger man sie trägt, desto schwerer wird sie. Es ist eines der trügerischsten und gefährlichsten Worte. Wie viele Geschäftstheorie sind zugrunde gegangen, weil sie nie gelernt haben, eine wahre Endsumme zu ziehen.
 Ein „Geschätzungspreis“ ist kein so einfaches Produkt wie ein Milchreis, er ist ein kompliziertes Gesamtbild wie der „Plum-Butterding“. Er ist aus zahllosen Bestandteilen gemacht und man braucht immer sehr erfahrenen Kopf, um sie zusammenzusetzen. Die Buchhaltung, die eine gewissenhafte Festhaltung der Geschätzungspreise notwendig gemacht hat, überträgt die Lebensphantasie aller kaufmännischer Buchhalter.

Man könnte mit Äsop'scher Paraphrasierung sagen: „Was weißt du von Biffen, der nichts als Biffen fenn!“ Die Zeit der Buchhalter, die nichts als Maschinen waren, um Biffen aneinanderzureihen, die nichts konnten als addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren und die nicht die entscheidende Idee hatten, was ihre Biffen eigentlich bedeuteten, ist unabwehrlich vorüber.

*) Seite Nr. 295, 296, 298, 302, 304 und neuer Zusammenfassung Nr. 2, 5 und 7 der Dr. R. R.

Revision der Arbeitsgesetze in Sowjetland

Im Zusammenhang mit der Kampagne zur Hebung der Arbeitsleistung besaßen sich, wie der Ost-Express meldet, die Wirtschaftsbehörden des Sowjetbundes mit einer Revision der russischen Arbeitsgesetzgebung. Im einzelnen sollen die Fälle der obligatorischen Bezahlung der ungenutzten Arbeitskräfte eingeschränkt werden, sowie bei Überstunden nur der anderthalbfache und nicht, wie bisher, der doppelte Stundenlohn zur Anwendung kommen. Gleichzeitig wird die Freizügigkeit der Lohnarbeitern zwischen Arbeitgebern und Bewerbern erleichtert, um ihre bessere Anpassung an die Verhältnisse in den verschiedenen Industriezweigen zu ermöglichen. Die Wirtshauspausen soll in die Arbeitszeit nicht einbezogen werden. Verspätungen und früherer Arbeitsbeginn sind unzulässig. Zur Hebung der Arbeitsdisziplin sollen die Rechte der Betriebsverwaltungen bei Entlassungen unbrauchbarer Elemente erweitert werden. Bemerkenswert ist, daß auch die Funktionen der einzelnen Kontrollkommissionen der kommunistischen Partei nachgeprüft werden sollen, ebenfalls unter dem Gesichtspunkt einer Erweiterung der Rechte der Betriebs- und Fabrikleitungen. — Im Zusammenhang mit der Reorganisation der Arbeitsämter bedient diese Revision der russischen Arbeitsgesetze eine bedeutende Wendung der bisherigen Arbeitspolitik der Sowjetregierung.

Ein moderner Buchhalter ist nicht mehr ein mathematischer Automat. Er ist keine menschliche Rechenmaschine mehr. Wer die Brauch, kauft sich eine von den vollkommenen, die hundertmal besser und viel billiger sind, als jede menschliche Rechenmaschine. Ein moderner Buchhalter ist etwas ganz anderes. Keine Maschine kann ihn jemals ersetzen. Er muß die Ziffern nicht nur handhaben, sondern er muß auch wissen, was sie bedeuten.

Die meisten großen amerikanischen Gesellschaften beschäftigen derzeit Buchhalter und finden sie unentbehrlich. Sie begreifen enorme Gehälter und nehmen an den Sitzungen der Verwaltungsräte teil. Als Beispiel erwähne ich die Firma der United States Steel Corporation und die Du Bois von der American Telephone and Telegraph Co.

Durch Buchhalter dieses höheren Typus ist schon manches Geschäft, das am Rande des Abgrundes stand, gerettet und reorganisiert worden. Als, von der Firma „Wells & Chamber“ in Milwaukee, war ein solcher Buchhalter. Vor einigen Jahren erhielt er den Auftrag, die Bilanz einer kleinen bankrotten Firma aufzuklären. Er führte ihn durch, befreite das Geschäft aus seinen Schwierigkeiten und machte daraus eine der bedeutendsten Firmen der Vereinigten Staaten.

Die Unkosten sind heututage nicht so sehr ein Ereignis, sondern ein Dauerzustand. Sie erneuern sich unablässig, sie sind gleichmäßig lebendig und unersättlich. Man glaubt sie erst in der Hand zu haben, auf einmal sind sie entwischt, und wenn man ihrer wieder habhaft wird, sind sie schon wieder gemachseln.

Wer die Speisen kennt, findet heraus, wo die Vergebung in einem Geschäft liegt.

Diese Feststellung ist so wichtig, daß sie gar nicht genug beachtet werden kann. Tatsächlich kann in einem Laufe, das 100 Geschäfte beschäftigt, ein Speisengeschäft umständlicher durch moderne Buchhaltung nicht nur sein eigenes Geschäft, sondern dazu noch die Tiere und sogar die Steuern bereinigen. Wer einen derartigen Buchhalter nie bei der Arbeit gesehen hat, der kann sich keine Vorstellung machen, wie wertvoll er ist.

Totalgeschätzungspreis = Anschaffungs- plus Unterhaltungskosten
 Die wichtigsten Worte dieses Schriftstückes sind: Totalgeschätzungspreis plus Unterhaltungskosten. Sie werden die Fortbildung, das der Geschätzungspreis ist aus einer Summe von Einzelheiten zusammengesetzt und daß die Anschaffungskosten dauernd Unterhaltungskosten sein müssen.

Es ist eines der wichtigsten Dinge in einem Geschäft, zu wissen, wie man die Endsumme des Geschätzungspreises feststellen hat. Man muß also erkennen den ursprünglichen Anschaffungspreis kennen — das ist ziemlich leicht —, dann, was die Unkosten heute sind — was auch noch ziemlich leicht ist —, schließlich, was sie in Zukunft sein werden. Diese letztere Kenntnis ist außerordentlich nützlich, und was das Beste ist, man kann sie sich bis zu einem bemerkenswerten Grade aneignen.

Man kann die Unkosten mit einer viel größeren Genauigkeit vorhersagen, als der Meteorologe das Wetter von morgen voraussagen kann. Man kann noch mehr tun, man kann sie in gewissen Fällen stetig machen. Man kann die Zukunft übersehen. Man kann Vorurteile haben, was wesentlich besser ist als nachlässige Einsicht.

Voraussetzt ist das Wesen aller Wissenschaft. Nichts ist wissenschaftlich, was nicht bis zu einem gewissen Grade eine Kenntnis der Zukunft in sich birgt. Wenn ich drei Minuten vorher wissen würde, was an der Börse vorgehen wird, so würde ich sehr schnell der reichste Mann der Welt werden.

Aus dem Gesagten geht die Notwendigkeit einer häufigen genauen und vollständigen Prüfung der Unkosten hervor. In einer so überaus wichtigen Sache darf man sich nie und nimmer mit einem „ungefähr“ begnügen.

Zahlen müssen durch Ziffern festgelegt werden. Ziffern durch übersichtliche tabellarische Anstellungen. Wenn ein Geschäftskörper oder ein Kaufmann jeden Monat mit einer Aufstellung von einem Duzend Böden erhält, in welcher das wechselnde Ergebnis der Leistungen einer jeden Abteilung seines Geschäftes in der vorhergehenden Woche zusammengefaßt ist, so darf er das Gefühl haben, daß er das Geschäft fest in der Hand hält.

Zeigt die Kurve der Aufstellungen ein „Steigen“, so geht alles gut. Die Abteilungen, die sie darstellt, muß in Ruhe gelassen werden. Bist die Kurve, so ist Gefahr im Anzuge, die Abteilungen, die sie darstellt, muß überprüft werden, sie muß durch Hilfe von außen gestützt werden, so wie eine Arme, die vor dem Einstürzen zu weichen beginnt, durch Reserveverstärkt werden muß.

Weten unter uns erscheint das Geschäft wie eine dauernde Bemühung, die Unkosten herabzusetzen. Tatsächlich ist es auch so. Und es wird immer so bleiben. Es gibt kein „Beibehalten der Ziffern“, das sich über das ewige und endlose Problem der Verminderung der Unkosten hinwegsetzen könnte.
 (Autorisierte Uebersetzung von Dr. Walter Briggs)

Vom Weltmetallmarkt

Am englischen Kupfermarkt rechnet man mit einem weiteren Ansteigen der Preise, da die Lieferungen vorrückt, daß sich der Bedarf weiter heben wird. Wenn auch die vorhandenen Bestände vorläufig ausreichend sind, glaubt man doch nicht, daß bei größtenteils Bedarf die Preissteigerung nicht befristet werden wird.
 Mit dem Wiedererschließen amerikanischer Käufer am Inhomarkt und umfangreichen Käufen auf Londoner Rechnung zeigen die Preise für Zinn wieder an. Es wird erwartet, daß auch weiterhin die Kupferpreise wenig umfangreich sein werden. Da die asiatischen Bestände nahezu verschwunden sind, ist dies ein weiterer Garantiefaktor, trotzdem die Malaisienstaaten ihre Erzeugung in den elf Monaten bis November auf 20000 Tonnen gebracht haben, gegenüber 24000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Jenseits hat mit Berücksichtigung in Erwartung höherer Preise zurück. China hat gegenwärtig wenig zu verkaufen.

Der umfangreiche Rückgang in den amerikanischen Zinshandeln, der sich in zwei Monaten auf 20000 Tonnen belief, trägt zur Festigkeit des Marktes bei. England führte im November 30000 Tonnen ein, Japan kaufte in Amerika, und das auch Europas Bedarf gesehen dürfte, sind die Aussichten für das Metall außerordentlich gut. Der Weltverbrauch ist gegenwärtig größer als die Erzeugung. Deutschland ist während der letzten sechs Monate besonders stark als Käufer in die Erzeugung getreten.

England hat in den letzten vier Monaten durchschnittlich 30000 Tonnen Blei eingeführt. Trotzdem um diese Jahreszeit der Bedarf geringer zu werden pflegt, ist er doch erheblich größer gewesen, als vor einem Jahre, besonders von Seiten der Rabelwerke. Da Amerika den größten Teil seiner Erzeugung selbst verbraucht, rechnet man angeflüßelt der gegenwärtigen Lage mit einer ernstlichen Knappheit. In englischen Lagerhäusern befinden sich keinerlei Bestände und in Privatbeständen sind diese nicht sehr umfangreich. Infolge der hohen Preise für das Metall wird schließlich die Produktion beinträchtigt.

Frankreich im Kampfe mit der Inflation

Man will zum Goldfranken zurückkehren
 Telegramm unserer Korrespondenten aus Paris, 12. Januar. Wie verlautet, soll in Kürze ein Regierungsentwurf dem Parlament zugehen, der die Rückkehr zum Goldfranken unter Berücksichtigung der heutigen Entwertung der französischen Geldmittel zum Inhalt haben soll. Der Frankent soll auf die Parität von 10000 Francen für ein Ailo Gold gestellt werden, vorausgesetzt eine Parität von 196 Francen für den Dollar und 77 Francen für das englische Pfund ergibt. Auf dieser Grundlage soll die Konvertierung des Papier-Geldes durchgeführt werden.

Hamburger Warenmarkt

Reise: Der Markt hat ein etwas freundlicheres Bild, obwohl die Preisliste noch unverändert in Platz und Inhalt sind weiter mit Nachfrage im Markt, zumal Brasilien teilweise wieder höher kam; auch zu einigen kleinen Ausschüssen mit drüber kam es heute wieder.
 Kaffee: Das Geschäft blieb weiter ruhig, die Tendenz ist stetig. Von Guayaquil werden sehr kleine Indulgenz gemeldet. Superior Percca Arriba Herbstmarkts-Abladung war von dort zu 70 Schilling angebotet.
 Reis: Die Unsicherheit scheint sich in Sohwere etwas heben zu wollen, und auch in neuer Ernte kam es zu einigen Ausschüssen, bei denen die Preise sich, obwohl das Ausland eine kleine Erhöhung derselben meldete, noch ziemlich auf der letzten Basis bewegten. Burma II loco 16,5 Schilling, Januar 16 Schilling, Burma III loco 15 Schilling, Januar 15 Schilling.

Kanadawälder: Im Gegensatz zu der ganzen letzten Zeit war die Nachfrage nach prompter Waare verhältnismäßig stetig, die Preisliste bei ruhiger, aber stetiger Tendenz etwas höher. So stellten sich die üblichen Kritikale Feinforst loco heute auf 17,15 bis 17,4 Schilling, März-Mai auf 17,15 bis 17,4 Schilling. Für deutsche Reichsdevisen wurden loco 16,15 bis 16,4 Schilling, März-Mai 16,75 bis 16,8 Schilling genannt.

Schmalz: Bei schwacher Tendenz stieg der amerikanische raffinierte 89 1/2 bis 90 und Hamburger Schmalz 4 1/4 Dollar.
 Getreide: Auf höhere Auslandsforderungen hin war auch der Heilige Markt fest, doch kam es infolge Zurückhaltung der Käufer kaum zum Geschäft. Die Preise waren nominell unverändert.
 Mehl: Bei stetiger Tendenz blieben die Preise soviel für Mehl, wie für Roggenmehl unverändert.
 Getreide: Mit der lustlosen Zurückhaltung korrespondierte das geringe Geschäft, und es setzte sich in den Preisen keine Veränderung. Chile-Gallegros-Bohnen 16,15 bis 16,5 Schilling. Eil. Donaobohnen loco 17,15 bis 18,15 Schilling. Eil. do. loco geringste 19 Schilling. Rangobohnen 11,15 bis 14,4 Schilling. Eil. Tellerbohnen 27 bis 32 Schilling. Eil. russ. Zuckererbsen 14 bis 15 Schilling. Eil. per 100 Kilogramm, holl. Erbsen doppelt geringste 26 Gulden per 100 Kilogramm, Viktoriererbsen loco 16,75 M. per Zentner.
 Futtermittel: Tendenz und Preise blieben auch heute unverändert. Hafer 12 M., Weizen 11 M., Roggen 5 M., Weizenheu 8,50 M., Prekstrich 4,50 M. Cere und Heide: Preise unverändert, Tendenz fest.

Leinenhaus F. A. Horn Ferdinandstr. 3
 Extra-Angobole, solange Vorrat reicht in
 Bett-, Tisch- und Haus-Wäsche
 Günstigste Gelegenheiten für Ausstattungs-Einkäufe

Bardinet Rum Negrita

Die erfrischende milde Topas-Lavendel-Seife 1 Stück 40 Pf. Paul Schwarzlose 1 Stück 40 Pf. 1 Mk. Dresden-A. Schloß-Strasse 13

Achtung! Neu eröffnet!
Ebels allgemein beliebter Fleischsalat, 1/4 Pfund nur 30 Pf. — von 5 Pfd. an Vorzugspreise!!! —
und Ebels wirklich delikate hausschlachtene Würst, 1/4 Pfd. nur 40 Pf. — von 5 Pfd. an Vorzugspreise!!! —

F. Hans Ebel, Fleischsalat- und Wurstfabrik
 Alaunstraße 35, Fernsprecher 11540
 Eifenstraße 61, Fernsprecher 35734
 Neustädter Markthalle, Stand 143/44